

Postgeschichtlich-philatelistische Besonderheiten zum 8. Mai 1945

In den beiden letzten Kriegsmonaten kam der private Postverkehr auch in Gotha zum Erliegen. Im fünften Beitrag der Rubrik „Sammelgebiete“ wurde ein Brief von Gotha nach Solingen als Überroller vorgestellt, am 24. 2. 45 gestempelt, aber erst nach der amerikanischen Besetzung Solingens und Prüfvermerk Mitte April zugestellt (überrollt).

In Thüringen wurde der private Postverkehr Anfang April durch amerikanische Truppen gänzlich unterbunden und erst nach dem Besatzungswechsel im Juli nach und nach zugelassen. „Alte Post“ wurde im Idealfall ausgehändigt.

Aus Heubach im Ostalbkreis – Briefleitgebiet 14 – wurde am 27.3.45 ein Brief nach Waltershausen/Thür. – Briefleitgebiet 15 – mit 12 Pfennig portogerecht frankiert und gestempelt. Die Schwärzung der Hitlermarke deutet auf eine nachträgliche Unkenntlichmachung (Überroller?) hin, so dass der Brief vermutlich erst unter alliierter Besetzung ausgehändigt worden ist. Ein Ankunftsvermerk fehlt allerdings, und da es kein eingeschriebener Brief ist, enthält der Brief auch keinen Ankunftsstempel.

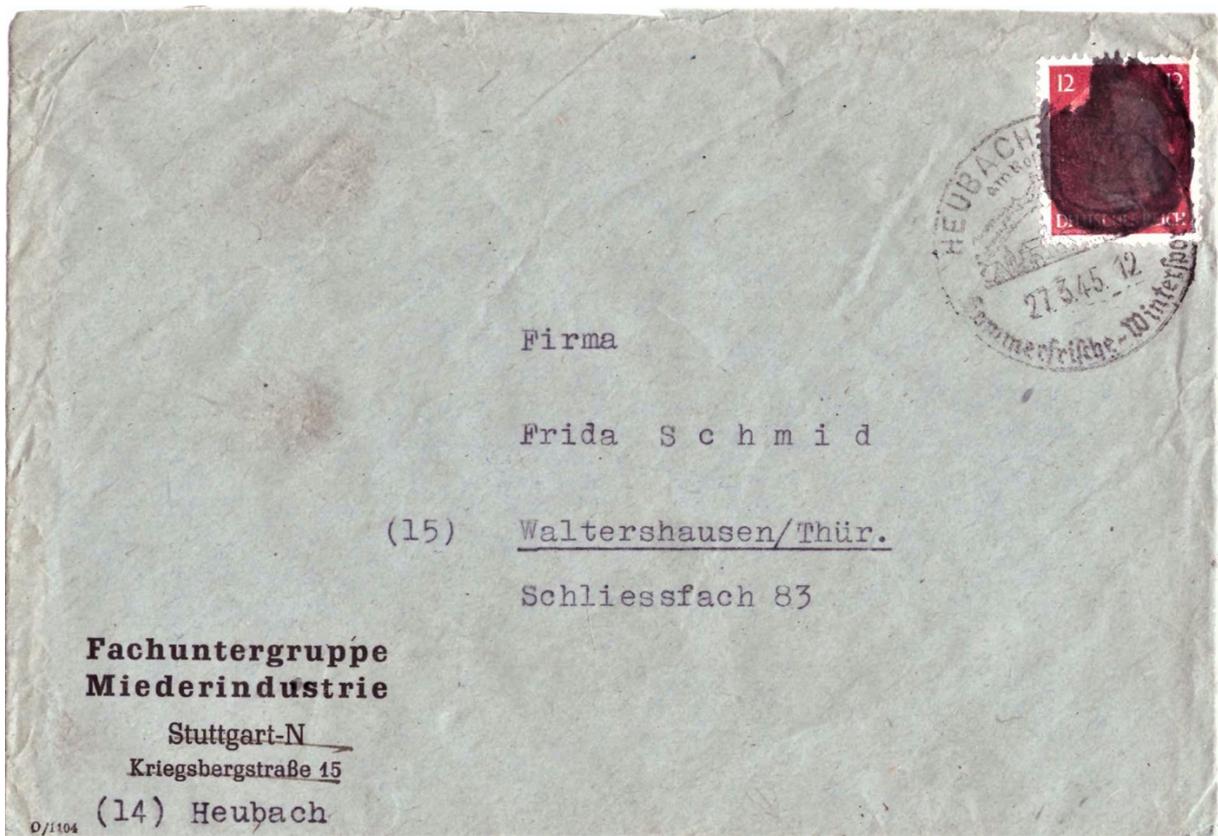


Abb. 1 Brief 27.3.45 von Heubach nach Waltershausen als Überroller? (Slg. Steguweit)

Die Wiederaufnahme des privaten Postverkehrs in der sowjetischen Besatzungszone erfolgte in Gotha am 19. Juli 1945. Dieses Thema wird im Juli mit Belegen auf der Website ausführlicher vorgestellt werden.

Zu den Beschwerden am Kriegsende trugen zwar die Beschränkungen im Postverkehr nicht unerheblich bei, weil die Nachrichtensperre Ängste und Sorgen um den Verbleib von Angehörigen verstärkte. Vor allem aber waren es die katastrophalen Lebensumstände, die noch lange wirkten. Im ersten Band des neuen Jahrbuch Gothas „Gotha Illustre“ (2018, S. 74-85) habe ich Briefe der Gothaerin Ruth Wiczorek an ihren Mann in schottischer Kriegsgefangenschaft publiziert. Nach langer Ungewissheit erreichte die erste Karte mit Poststempel Gotha 1 (Hauptpost) vom 22.2.46 den Ehemann in Kriegsgefangenschaft, der sie nach der Entlassung 1948 mitbrachte.

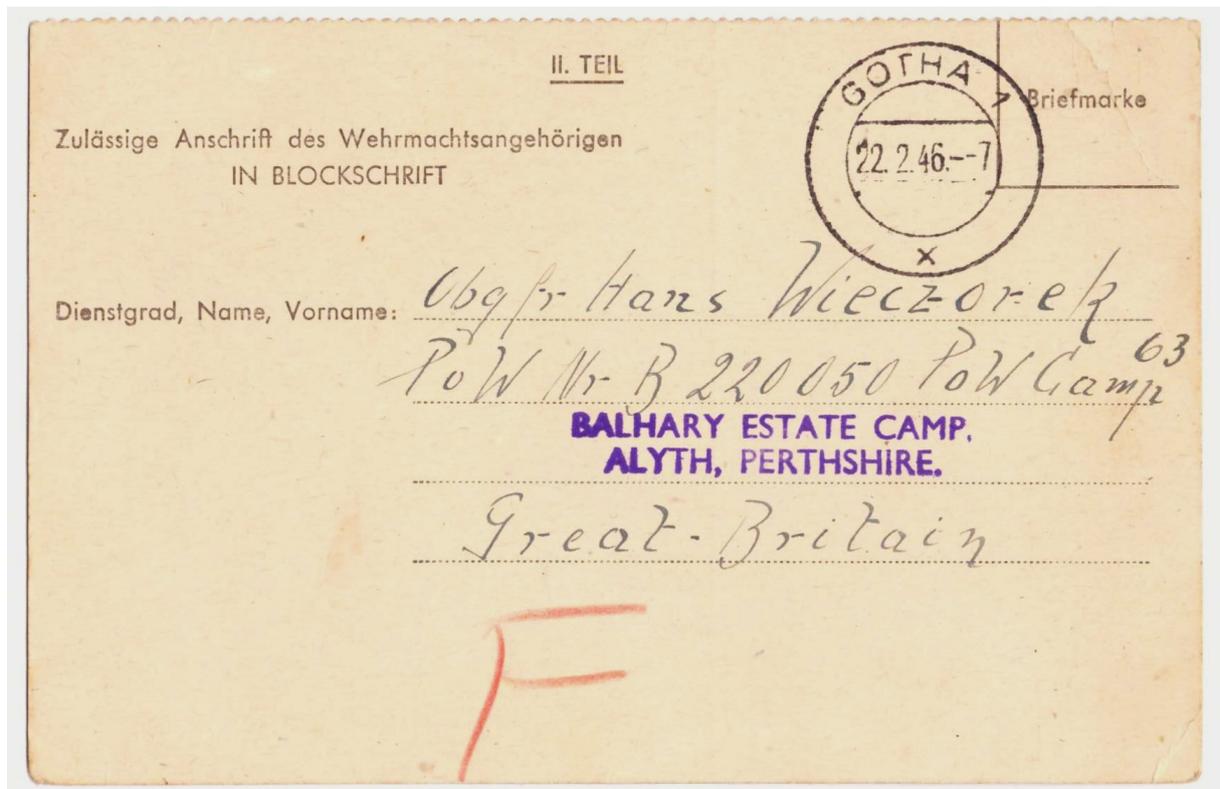


Abb. 2 Kriegsgefangenenkarte 22.2.46 von Gotha nach Perthshire/Schottland

Etwas später schrieb die Gothaerin:

„Ich hatte ungefähr 50 Briefe zurückbekommen, alle mit dem Vermerk „Neue Anschrift abwarten ... das Leben ist kein Vergnügen, und die Zukunft ist grau und öde. Es gibt keinen Lichtschimmer, nicht einmal für unsere Kinder. ... Wenn Du nach Deutschland kommst, fall nur nicht auf den Rücken. Jeder ist dem anderen sein Deibel. Ja, das bringt eben die furchtbare Zeit und die Not mit sich.“

Auch für Philatelisten war die damalige Zeit grau und öde, wenn man an das geliebte Hobby mit existentieller Not überhaupt denken konnte. Monatelang gab es seit Juli 1945 in Thüringen und somit auch in Stadt und Land Gotha nur die Möglichkeit der Barfreimachung. Die erste Marke zu 6 Pfennig erschien am 1. Oktober (Michel 95), die anderen Werte von 3 bis 30 Pfennig nach und nach bis zum 4.1.46.

Ein pfiffiger damaliger Zeitgenosse mit Namen Paul Kamerowski in Gräfenroda, Kr. Gotha, ließ sich etwas einfallen und erfand interessante Belege mit dem bedeutsamen Datum des 8. Mai 1945. Die Tatsache, dass es einen privaten Postverkehr an dem Tag nicht gab, erhob seine philatelistische Machwerke zu einer Rarität.

Er nahm Ganzsachenkarten, die die Reichspost 1943/44 (Michel P 312/09) mit einem Propagandavordruck verausgabte hatte: *„Der Führer kennt nur Kampf, Arbeit und Sorge. Wir wollen ihm den Teil abnehmen, den wir ihm abnehmen können.“*

Als Absender gab K. die Waldstraße 29 in Gräfenroda an, bis Mitte der 1960er Jahre eine Schankwirtschaft. Wie mir das Mitglied unseres Vereins, Jürgen Orttmann, freundlicherweise mitteilte, ist der Name Kamerowski in Gräfenroda seines Wissens nicht bekannt; zumindest taucht der Name in den Steuerbüchern jener Zeit nicht auf.

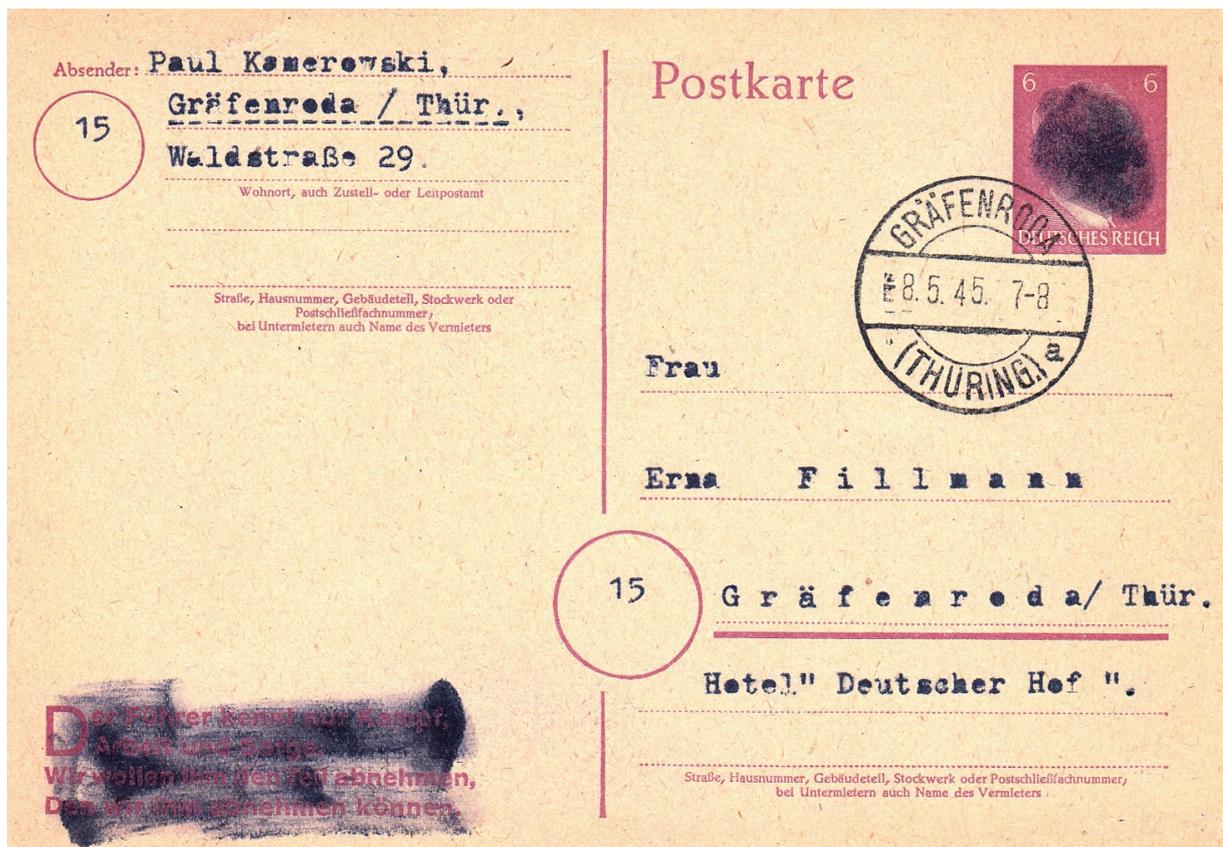


Abb. 3 Postkarte 8.5.45 Gräfenroda (Slg. Steguweit)

Der Poststempel ist zweifellos echt, lediglich das Datum wird absichtsvoll eingestellt sein. Zudruck und Marke sind geschwärzt und vermitteln einen authentischen Eindruck. Adressiert ist die Karte an eine Erna Fillmann im Hotel „Deutscher Hof“ in Gräfenroda.

Der Autor heimatgeschichtlicher Literatur für Gräfenroda, Hubert Beyer, bildet in einer Broschüre mit dem Titel „Zur Geschichte der Post in Gräfenroda“ (Beiträge zur Heimatgeschichte 8, 2015, hier S. 60-61) zwei weitere „Belege“ mit gleichem Datum und Uhrzeit 7-8 ab.

Einer davon ist weitgehend mit Abb. 2 identisch, enthält lediglich eine andere Adresse (Clara Kamerowski, Oschatz, Bergstr. 1 bei Oberschulrat Herold).

Eine weitere Karte nennt als Absender Paul Kamerowski in der Ohrdruffer Str. 2 anstelle Waldstr. 29.



Abb. 4 Postkarte 8.5.45 Gräfenroda (Slg. Siefert, Gräfenroda)

Marke und Zudruck sind auf dieser Karte merkwürdigerweise nicht geschwärzt! Adresse auch hier das Hotel „Deutscher Hof“, aber mit anderem Empfängernamen Kurt Schumacher. Der fingierte „Eingangsstempel“ vom 8. Mai mit unsicherer Jahreszahl 194? und Stempel Drucksache statt geschwärztem Wort Postkarte.

75 Jahre nach dem „Ereignis“ spiegeln solche „Belege“ einerseits die verworrenen Verhältnisse der Zeit am Ende des zweiten Weltkriegs wider mit allen möglichen spekulativen Ideen und Absichten, andererseits schulen sie den kritischen Blick für vielfältige philatelistische Besonderheiten in den ersten Nachkriegsjahren auch und besonders in Thüringen.